

mittel sind, so könnte wohl leicht durch Schulprämien, welche bei der Prüfung feierlich zu vertheilen wären, auch aufmunternde und anspornende Zuchtmittel geschaffen werden.

Soviel über das, was die Schule thun kann!

3. a. Doch auch dem Hause kann die Pflicht nicht erspart bleiben, die Fortbildungsschule zu unterstützen. Bei gutem Willen könnte in dieser Beziehung die Presse viel wirken. Durch sie muß das größere Publikum, das sich so oft widerwillig, wenn nicht gar feindlich gegen die Fortbildungsschule verhält, aufgeklärt werden über die Nothwendigkeit und den Segen der Fortbildungsschule. Durch sie müßten die betheiligten Faktoren erwärmt werden, sodaß sie treuer Lehrerarbeit mit „Willfährigkeit und freudigem Opfermuth“ entgegen kämen. In ähnlicher Weise müßte in den Vereinen der verschiedensten Art durch Schulmänner und Schulfreunde belehrend, berichtend, ermahrend, ermunternd, je nach den gegebenen Verhältnissen, eingewirkt werden. Es sollte dahin kommen, daß fleißigen, geistig fortgeschrittenen Fortbildungsschülern der Lohn erhöht, die übliche Lehr- und Lernzeit der verschiedensten Handwerke und Gewerbe verkürzt werden könnte. Hilfsvereine für Lehrlinge, wie sie bereits in der Schweiz bestehen und wie sie der Professor Dr. Böhmert auch für unsere Verhältnisse wünscht, müßten entstehen und namentlich ihr Augenmerk auf gestittete und fleißige, also vor allem würdige Fortbildungsschüler richten. Denn erst, wenn die Ansicht Allgemeingut wird, „daß in unsern Tagen mehr als zur Zeit des Innungszwanges sittliche Hebung und Bewahrung der Jugend noth thut,“ dann erst wird die Fortbildungsschule auf wirklich fördernde Unterstützung des Publikums rechnen und ihre Aufgabe, zu unterrichten und zu erziehen, erfüllen können. — b. Vor allen Dingen aber müssen die Behörden, in erster Linie der Schulausschuß, die Handhabung einer guten und straffen Disziplin in der Fortbildungsschule ermöglichen und thatkräftigst unterstützen. Da anzunehmen ist, daß die Direktoren rechtzeitig die Versäumnisse und sonstigen Ungehörigkeiten zur Anzeige bringen werden, so ist auch die dringende Bitte im Interesse der Schulzucht auszusprechen, daß die Behörde unverzüglich ihre Resolutionen fassen und die einmal angedrohten Strafen auch wirklich und zwar bald vollziehen lassen wolle, damit die Schüler, wenn es einmal nicht anders geht, auch nach dieser Seite hin den Ernst der ganzen Angelegenheit merken. Namentlich aber möchte gegen die Lehrherren und Erzieher, welche ihre Pfleglinge vom Schulbesuche abhalten, schärfer eingeschritten werden. — Unsere städtischen Verhältnisse machen eine Ueberwachung der Fortbildungsschüler auf ihrem Schulwege durch die Polizeiorgane zur zwingenden Nothwendigkeit. Gern würde ich es sehen, wenn das Verbot, den Besuch von Tanzlokalen oder Schaustellungen, welche die sittliche Reinheit gefährden können, betr., auch auf die Fortbildungsschüler erstreckt und streng gehandhabt werde.

Ich bin zu Ende und schließe mit dem Wunsche, daß auch die heutigen Verhandlungen beitragen möchten, das Institut der Fortbildungsschule für unsere Jugend immer segensvoller zu gestalten! Das gebe Gott!

Thesen:

Die Versammlung des Schulbezirks Dresden I.

1. erklärt sich gegen die jetzige Unterbrechung des Fortbildungsschulunterrichts während des Sommerhalbjahres;
2. erachtet gegenüber bekannt gewordenen Bestrebungen den Sonntag als Unterrichtszeit für die Fortbildungsschule um des Lehrers wie Schülers willen für ungeeignet;
3. erklärt sich für Unentgeltlichkeit des Unterrichts in der Fortbildungsschule;
4. wünscht, daß die Zahl 35 als Maximalzahl der Schüler einer Fortbildungsklasse festgestellt werde;

5. befürwortet die Einführung von Censurbüchern auch für die Fortbildungsschüler;

6. hält für räthlich, daß bei wiederholten Zuwiderhandlungen der Schüler die Karzerhaft durch hinzutretende Geldstrafe verschärft werde;

7. hält für wünschenswerth, daß die würdigsten Fortbildungsschüler durch Schulprämien ausgezeichnet werden;

8. erachtet für nothwendig, daß die Behörde sich Gewißheit darüber verschaffe, ob auch sämtliche schulpflichtige Knaben die Fortbildungsschule wirklich besuchen;

9. erachtet für nothwendig, daß die Behörden bei Anzeigen der Direktoren schnellste Verfügung treffen und gegen Solche, welche die Schüler vom Besuche der Fortbildungsschule abhalten, ein strenges Strafverfahren einschlagen wolle;

10. spricht sich dahin aus, daß das Verbot, den Besuch von Tanzlokalen oder Schaustellungen, welche die sittliche Reinheit gefährden können, betr., auch auf die Fortbildungsschüler erstreckt werde. (Schluß in nächster Nr.)

Feuilleton.

Dank. *)

....., 19. Januar 1876.

Die „Dresdner Nachricht,“ sie hat es vollbracht,
Daß heut' ich zur Stunde des Lehrers gedacht,
Der Julius Otto „besungen im Lied,“
Um meine Erziehung sich redlich bemüht.

Das Erstere war wohl gar balde erdacht,
Ein Stündchen der Muse hat Beifall gebracht;
Dem Lehren — fünf Jahre der Mühe und Plag'
Vergaß man zu danken bis heutigen Tag.

Und dennoch, viel leichter mit Notizen verkehren,
Als täglich nur Kindern das Rechte zu lehren;
Hab' lang' schon bewundert der Lehrer Geduld,
Mich oft auch erinnert der eigenen Schuld.

Die Fehler des Kindes sind längst nun verjährt,
Des „Lehrers Erziehung“ doch hat sich bewährt,
Was einstens gar strenge mir ward als Censur,
Ich hab' es behalten und halt' es als Schnur.

Und dieses bedenkend, kam mir der Entschluß:
„Entfende dem Lehrer doch dankbaren Gruß,
Wenngleich erst nach zwanzigundfünfjähriger Frist
Und ob du auch immerhin Schuldnerin bist!“

„Vielleicht ist's doch möglich, daß dieses Gedicht
Mit freundlichem Lächeln erhellt sein Gesicht;
Weil dankbare Schüler den Otto umseh'n,
So soll auch mein Lehrer nicht ganz leer ausgeh'n!“ —

Drum grüßt Sie von ferne, nach kindlicher Art
Beweisend, daß Lieb' ich dem Lehrer bewahrt,
Und wünsche auch Ihnen — dem Otto ganz gleich —:
Befriedigung mache Sie glücklich und reich!

Frau
eine Schülerin aus der Zeit 1846—1851.

*) Infolge des Abdrucks eines Gedichts in Nr. 17 der „Dresdner Nachrichten,“ das ich als Trinkpruch bei Gelegenheit der Julius-Otto-Feier am Abende des 15/1. darbrachte, ging mir unter dem Poststempel Schandau 20/1. das nachfolgende Gedicht zu, das ich unter Weglassung der betr. Namen um der dankbaren Schülerin willen hier aufzunehmen mich freudig verpflichtet fühle.
August Lanský.